



📷 Veit Mette

03.09.2018,STUDIE

Mehr Inklusion von Schülern mit Lernhandicaps

Die Inklusion in Deutschland kommt besonders im Förderschwerpunkt Lernen voran: In allen Bundesländern gehen immer weniger Kinder mit Lernhandicaps auf separate Förderschulen. Bundesweit geht die Exklusionsquote zurück – es gibt allerdings große regionale Unterschiede.

Deutschlandweit geht die Exklusion zurück. Der Anteil der Schüler, die in separaten Förder-schulen lernen, nimmt demnach ab. Gingen 2008 noch 4,9 Prozent aller Kinder auf eine Förderschule, waren es 2017 nur noch 4,3 Prozent. Zudem nimmt die Spannweite zwischen den Bundesländern mit den höchsten und niedrigsten Exklusionsquoten ab: Während im Schuljahr 2008/09 die Exklusionsquote in Mecklenburg-

Vorpommern noch um 5,7 Prozentpunkte höher lag als in Schleswig-Holstein, sank die Differenz im Schuljahr 2016/2017 auf 4,8 Prozentpunkte – zwischen Bremen (Exklusionsquote 1,2 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (6 Prozent). Dies ergibt eine Analyse zum Stand der Inklusion in Deutschland, die Prof. Klaus Klemm in unserem Auftrag durchgeführt hat.

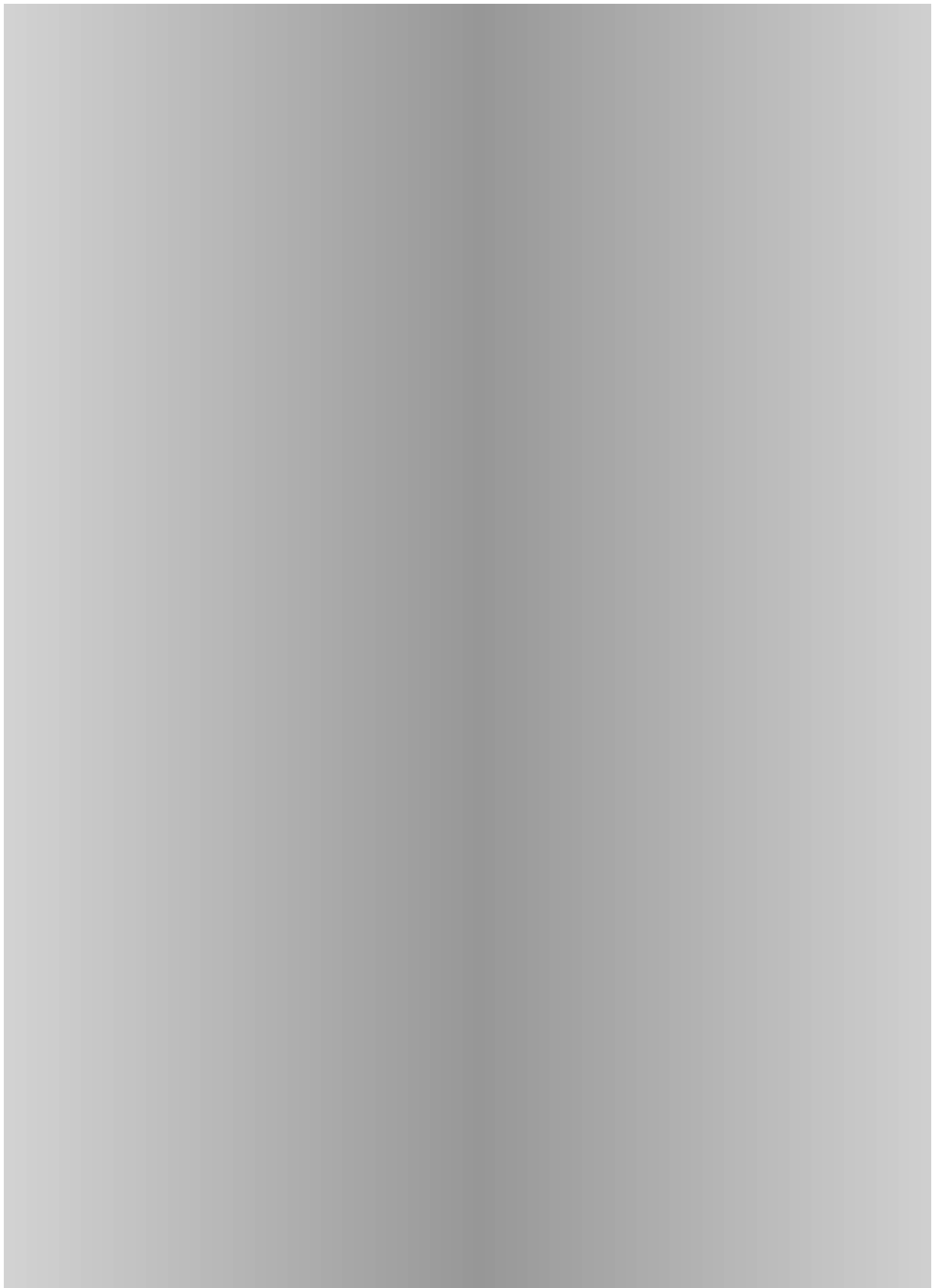
Demnach besuchen insbesondere im Förderschwerpunkt Lernen in allen Bundesländern weniger Kinder Förderschulen. So sank die Exklusionsquote der Schüler mit Lernhandicaps bundesweit von 2,1 auf 1,3 Prozent. In Sachsen-Anhalt ist diese Entwicklung mit einem Rückgang um 2,6 Prozentpunkte besonders stark ausgeprägt. Deutschland findet damit Anschluss an internationale Standards: In den meisten anderen Ländern werden Kinder mit Lernschwierigkeiten schon seit langem in den Regelschulen unterrichtet.

Für unseren Vorstand Jörg Dräger gibt die Studie wichtige Hinweise, wie das gemeinsame Lernen verbessert werden kann:

))

"Inklusion kommt an Deutschlands Schulen voran. Die Chancen von Förderschülern, eine Regelschule zu besuchen, hängen allerdings immer noch sehr vom Wohnort ab."

Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung



Anstieg oder Stagnation im Süden und Südwesten, Rückgang in allen anderen Teilen Deutschlands: Die Exklusionsquoten an den Schulen entwickeln sich in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich.

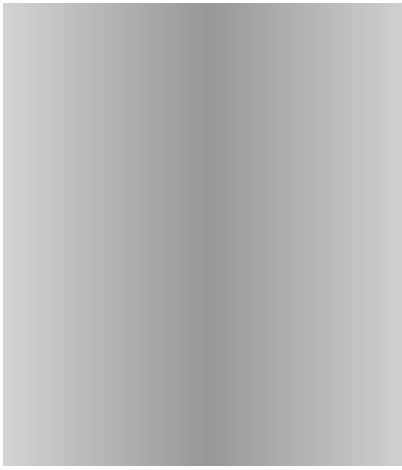
Bei der Inklusion sehr unterschiedliche Entwicklungen in den Bundesländern

Die Bundesländer unterscheiden sich stark im Umgang mit Förderschülern. Entgegen dem Bundestrend sind die Exklusionsquoten in Südwestdeutschland zwischen 2008 und 2017 sogar gestiegen: In Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz gehen wieder mehr Kinder auf eine Förderschule. In Ostdeutschland hingegen geht die Exklusionsquote erheblich zurück. In Nordrhein-Westfalen und Hessen gab es moderate Rückgänge, im Saarland dagegen nur kleine. Besonders niedrig sind die Anteile der Schüler, die separate Förderschulen besuchen, in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und in den Stadtstaaten: Hier ist die Exklusionsquote stark gesunken, insbesondere in Bremen.

Die Chance auf Inklusion hängt allerdings nicht nur vom Wohnort ab, sondern auch vom Förderbedarf. Nur im Bereich Lernen gibt es einen bundesweiten Rückgang der Exklusion. Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache besuchen zumindest in elf Bundesländern immer häufiger eine Regelschule als früher. Für Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten geistige oder körperliche Entwicklung hat sich hingegen zwischen 2008 und 2017 überall wenig verändert, bei Schülern mit sozial-emotionalen Handicaps gibt es heute sogar mehr Exklusion.

Studie





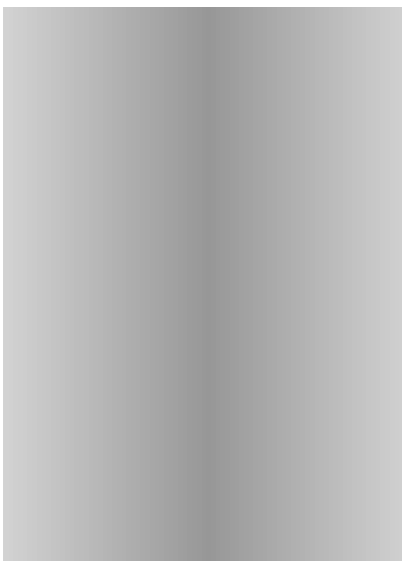
STUDE

Unterwegs zur inklusiven Schule

 **weiterlesen**



Factsheet



Factsheet Inklusion: Schüler*innen in Förderschulen der Bundesländer

 **weiterlesen**

Grafiken

- Grafik: Exklusionsquoten im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09 und 2016/17
- Grafik: Exklusionsquoten im Förderschwerpunkt "Lernen" im Ländervergleich – Schuljahre 2008/09 und 2016/17

Pressemitteilung

- Pressemitteilung: Mehr Inklusion von Schülern mit Lernhandicaps

Infos

Hintergrundinfos

Die Studie von Prof. Klaus Klemm "Unterwegs zur inklusiven Schule: Lagebericht 2018 aus bildungsstatistischer Perspektive" analysiert in unserem Auftrag die Entwicklung des inklusiven Schulsystems in Deutschland zwischen dem Schuljahr 2008/09, in dem die UN-Konvention in Kraft trat, und dem Schuljahr 2016/17, für das die Kultusministerkonferenz die bislang aktuellsten Zahlen aus den Bundesländern veröffentlicht hat.

Wir setzen uns als gemeinnützige Stiftung für Teilhabe in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern, insbesondere im Bereich Bildung, ein. Deshalb engagieren wir uns in vielfältiger Weise im Bereich schulischer Inklusion und tragen gemeinsam mit dem Beauftragten für die Belange behinderter Menschen und der Deutschen UNESCO-Kommission seit 2009 den Jakob Muth-Preis für inklusive Schule aus: www.jakobmuthpreis.de (https://www.jakobmuthpreis.de/). Im Herbst wird der neue Jakob Muth-Preis ausgeschrieben.

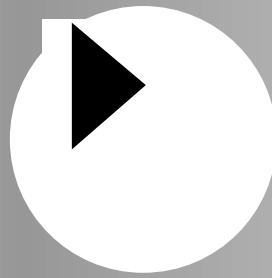
Wirksame Unterstützungssysteme für Lehrer

Mit Blick auf die grundsätzlich positive Entwicklung der vergangenen Jahre hebt Jörg Dräger die Leistung der Lehrkräfte hervor: "Die Inklusion ist vor allem durch die Aufnahme von

Schülern mit Lernschwierigkeiten in die Regelschulen vorangekommen. Allerdings werden vielerorts die Lehrkräfte noch zu wenig dabei unterstützt, mit dieser steigenden Heterogenität in den Klassenzimmern umzugehen." Dies erkläre auch das Unbehagen gegenüber der Inklusion in vielen Lehrerzimmern. "Der Fokus muss angesichts der aktuellen Entwicklung auf den Umgang mit Schülern mit Lernhandicaps gelegt werden", so Dräger. Hier brauchen die Schulen jetzt dringend mehr sonderpädagogische Kompetenz und Fortbildungen für die Lehrkräfte, um den unterschiedlichen Schülern besser gerecht zu werden.

Notwendig seien insbesondere Systeme auf Länderebene, die die Lehrkräfte wirksam unterstützen: "Länder, die bei der Inklusion weit fortgeschritten sind, haben für Lehrkräfte effektive Strukturen etabliert – wie etwa die Zentren für unterstützende Pädagogik in Bremen oder die Förderzentren Lernen in Schleswig-Holstein." Um die regionalen Unterschiede bei der Inklusion in Deutschland zu verringern, plädiert Dräger für bundesweit einheitliche Qualitätsstandards. Impulse dafür erhofft er sich vom geplanten nationalen Bildungsrat. Dieser könnte in Zusammenarbeit mit den Bundesländern gemeinsame Standards für die Umsetzung von Inklusion entwickeln.

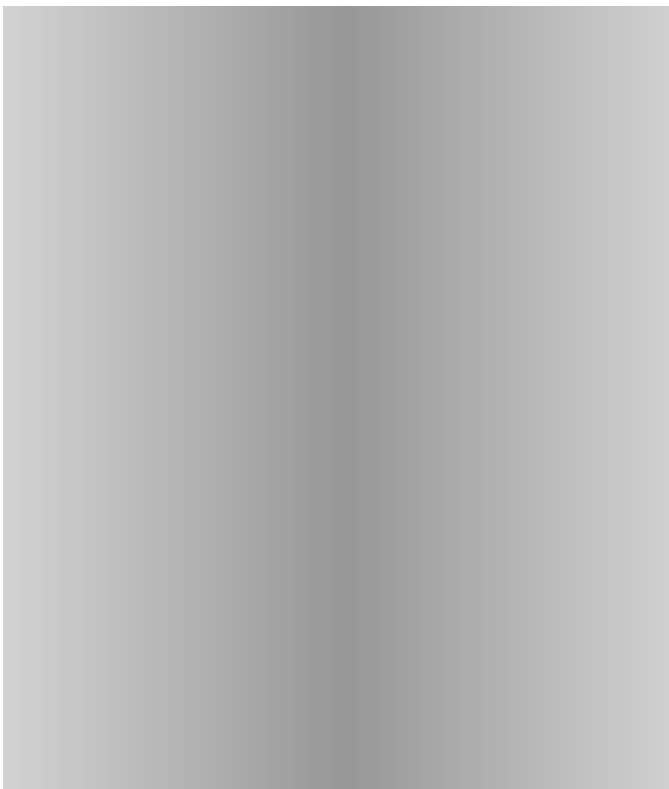




PROJEKTE

In Vielfalt besser lernen

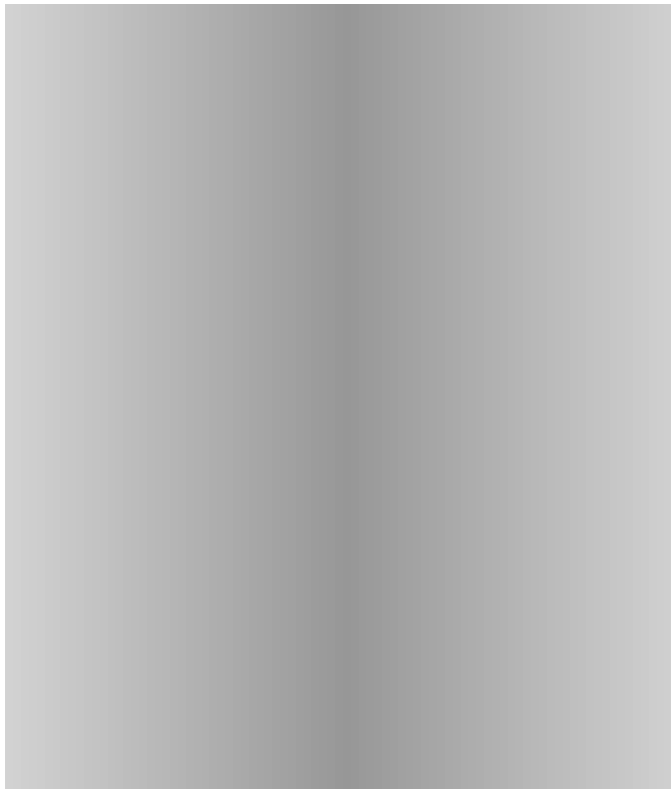
Ähnliche Artikel



AUSZEICHNUNG

Große Bühne für erfolgreiche Inklusionsarbeit

[weiterlesen](#)



STUDIE

Deutschlands Schulsysteme:
Bessere Chancen für Kinder
und Jugendliche, aber einige
Baustellen bleiben

[weiterlesen](#)





STUDE

Inklusion bleibt an vielen
weiterführenden Schulen ein
Fremdwort

 **weiterlesen**



Lehramtsstudium: Inklusion noch längst nicht selbstverständlich

 **weiterlesen**

